

Hall. patriot. Wochenblatt

z u r

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

37. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 17. September 1839.

Inhalt.

Nächste Veranlassung zur Abschaffung der Tortur in
Preußen. — Das Kleinod. — Milde Wohlthaten für die
Armen der Stadt. — Hallischer Getreidepreis. — 13 Be-
kanntmachungen.

I.

Nächste Veranlassung zur Abschaffung der Tortur
in Preußen.

Alles in der Welt will eine Ursache haben. Oft ge-
nug sind die tiefsten Pläne gehegt worden, und Dies
oder Jenes behinderte ihre Ausführung. Ein zufäl-
liger Umstand trat ein, jede Bedenklichkeit schwand,
die Hindernisse wurden überwältigt, das Herkommen
zum Schweigen verwiesen, und der Gedanke ward zur
That. So ging es auch mit der Aufhebung der Tor-
tur in Preußen. Gewiß hätte der große, vom Anfang
seiner Regierung an mit durchgreifenden Verbesserun-
gen und Reformen beschäftigte Monarch, den die Na-
tur selbst zum Gesetzgeber berufen, frühzeitig den Plan
zur Umgestaltung der Gerechtigkeitspflege entworfen,
und gewiß wäre in deren Folge die Folter aus der Reihe
der Beweismittel verbannt worden. Aber bei der Vors-
liebe der meisten Geschäftsleute für das Ueberkommene,
und daher vielseitig erhobene Bedenklichkeiten, die der
erhabene Fürst gewißlich allseitig geprüft hätte, möchte
ein bedeutender Zeitraum dahin geschwunden sein, ehe
jene

jene Plage der Menschheit, fälschlich für eine Sicherung des geselligen Bandes gehalten, verschwunden wäre. Ein Ereigniß, und es war um die Folter gethan. Es fiel einige Jahre nach dem Regierungs-Antritte Friedrichs II. vor. Den ehemaligen sogenannten Schenkenkrug auf dem jetzigen Alexanderplage in Berlin besaß eine kinderlose Wittwe, eine Frau in guten Umständen, und bei ihr wohnte, als einziger Miethsmann, ein armer Candidat, der sich vom dürftigen Erwerb des Privatunterrichts in den Anfangsgründen der Wissenschaften redlich nährte. Eines Morgens kam die Wittwe nicht zum Vorschein. Man öffnete endlich besorgt die Thür ihrer Schlafkammer und fand die Gefuchte todt; sie war, wie ein noch um den Hals befindlicher Strick bewies, erdrosselt worden. Die Obrigkeit schickte sogleich nach dem Candidaten, um ihn zu vernehmen, damit seine Aussage allenfallsiges Licht über die Sache verbreite. Seine Thüre wurde jedoch ebenfalls verschlossen und er weder daheim noch überhaupt in der Stadt gefunden. Dies erregte Verdacht. Als er nach einigen Stunden zurück kam, wurde er sogleich vor Gericht geführt und vernommen. Ueber den Thäter konnte er nichts aussagen; desto mehr zeugten einige Umstände gegen ihn selbst. Er wollte in der Nacht, als die That geschehen, nicht zu Hause gewesen sein. Dies Alibi aber konnte er nicht beweisen: er gab an, er hätte den Tag vorher einen Freund in einiger Entfernung von der Stadt besucht, und sich, um andern Tages wieder zu guter Zeit bei seinen Unterrichts-Übungen zu sein, Abends schon etwas spät wieder auf den Rückweg gemacht. Des Weges nicht recht kundig, habe er sich indessen verirrt; um in der Dunkelheit nicht noch weiter abzukommen, habe er sich endlich entschlossen, die Nacht unter freiem Himmel zuzubringen. Morgens sei er, zurechtbeschieden, aufgebrochen und so schnell als möglich nach der Stadt gegangen. Die Sache fing an für den armen Candidaten nicht gar zu vortheilhaft auszu-
hen;

hen; er wurde für verhaftet erklärt und ins Gefängniß geführt. Daß er aber sehr schnell aus diesem wieder abgeholt und die Folter gegen ihn angewandt wurde, ohne daß man bis dahin sich um Auffindung anderer Indicien bemühte, scheint ein Beweis, daß das damalige Criminalwesen noch ziemlich mittelalterlich und tumultuarisch war. Der arme Teufel vermochte, wie solches in der Regel der Fall war, dem Schmerz der Folter so wenig zu widerstehen, daß die Anfänge des ersten Grades ihn bereits zum vollsten Geständnisse nöthigten. Er bejahte alles Mögliche und war nun in bester Form Rechtsens überführt. Zum Glück hatte er durch seinen stillen, fleißigen und sittlichen Lebenswandel sich eine beträchtliche Anzahl Freunde und Gönner, und darunter angesehenen Männer, erworben; und zu noch größerem Glück gehörten diese Gönner unter die sehr dünn gewordene Klasse derjenigen, die allenfalls für Jemanden etwas thun wollen. Sie wandten sich an den berühmten Großkanzler Cocceji und stellten ihm, unter der vortheilhaftesten Schilderung des Inculpates, vor, daß dieser ja kein eigentlich gedenkbares Interesse an dem Morde der Wittve hätte haben können. Leidenschaft ließe sich gar nicht erwarten, und Raub wäre nicht begangen. Cocceji versprach möglichste Hülfe. Er ließ sich die Acten vorlegen und das Erste, was er fand, war der gänzliche Mangel einer genauen Untersuchung der Leiche. Altüberkommene Scheu vor Berührung der Leichen von Personen, die auf ungewöhnliche Art umkamen, hatte diese verhindert. Sogleich begab sich der Großkanzler nach dem Hause der Wittve, die noch nicht bestattet war, Gerichtspersonen, Aerzte und sogar einen Scharfrichter in seinem Gefolge. Die Aerzte entschieden allerdings für gewaltsame Erwürgung, an Selbstentleibung sei nicht zu denken. Da nahm der Scharfrichter das Wort: allerdings sei die Person erwürgt worden, aber auf kunstgerechte Art. Cocceji fragte ihn, was das bedeute, und erhielt die Antwort, daß die Leute seines

Ger

Gewerbes einen besondern Knoten im Stricke zu machen pflegten, von welchem schwerlich Andere einige Kunde hätten. Nun bekam die Polizei etwas zu thun. In Kurzem war ermittelt, daß an dem Tage und Abende, in deren Nacht die Ermordung vorgefallen, 2 fremde Scharfrichtergesellen in Berlin anwesend gewesen. Es wurde weiter ermittelt, daß es die leiblichen Brüder der Ermordeten seien. Sie wurden verhaftet, überführt und hingerichtet. Das Motiv zu ihrer grausigen That war der Wunsch, schneller die Schwester zu beerben. Sehr bald darauf trat die Folter in den Preussischen Staaten außer Gebrauch, und für seine ausgestandenen Leiden konnte den armen Candidaten, süßer noch als seine baldige Beförderung, das Bewußtsein trösten, ein Werkzeug gewesen zu sein, die Menschheit von einer uralten abscheulichen Plage zu befreien. (Magdeb. Zeit. nach Bresl. Blättern.)

II.

Das Kleinod.

Dem wilden Kofz gleich, das durch Dorn
Und Busch seitwärts gebogen stürmet,
Gestachelt von des Reiters Sporn,
Fliegt, wie die Fluth sich senkt und thürmet,
Vom mächt'gen Seitenwind gefaßt,
Tief über Bord geneigt der Mast,
Das Schiff bald haushoch in die Luft,
Wald in den Grund der Wellengruft.

Doch horch! Was kracht so fürchterlich?
Des langen Rieles starke Rippen
Zersplittern leicht wie Schilfrohr sich
An spizen, schaumbedeckten Klippen.

Die

Die Mannschaft stürzt, umgarnt vom Tod,
 Hinab in's losgebundne Boot;
 Ein hoher Mastenberg tanzt her
 Und bohrt das Fahrzeug tief in's Meer.

Und wie die Fluth den Kahn verschlingt,
 Heult kläglich an der öden Küste
 Das arme Fischervolk und ringt
 Die Hand und schlägt sich wild die Brüste.
 „Dort wälzet,“ kreischt ein greises Weib,
 „Der Meerschwall meines Gatten Leib!“ —
 „Hier schwimmt mein Bräut'gam!“ stöhnet laut,
 Das Haar zerrausend, eine Braut.

Und aus dem Wracke springet nackt
 Ein Jüngling in die Wirbelwogen,
 Kämpft muthig mit dem Sturm und packt
 Den Fockmast, der zu ihm geflogen.
 Die Brandung schleudert ihn an's Land;
 Betäubt liegt er im Muschelsand.
 Auf seinem Rücken hängt durchnäht
 Am weißen Tuch ein Päckchen fest.

Bald tritt zu ihm die Neubegier
 Und fragt: „Was hat er in dem Päckchen?“
 Schnell tönt es: „Schiffspapiere!“ hier,
 Dort: „wohl ein geldgefülltes Säckchen!“
 „Nein!“ ruft's hier, „eine goldne Uhr!“
 Dort: „eine theure Perlenschnur!“
 Hier: „einen großen Diamant!“
 Dort: „Schmuck von treuer Liebe Hand!“

Auf wacht der Jüngling, nimmt das Tuch
 Vom Päckchen weg, und Alle trauen
 Dem Blicke kaum, da sie ein Buch
 Im schöngepreßten Einband schauen.

Und

Und als der Sturm das helle Gold
Der Blätter auseinanderrollt,
Liest Jeder staunend und erkennt
Im Buch — das neue Testament.

C. A. Kiesel.

Chronik der Stadt Halle.

1. Milde Wohlthaten für die Armen der Stadt.

Bei der Laufe des kleinen Hermann wurden 25
Egr. für die Armen gesammelt und durch die Hebamme
Frau Lenzer zur unterzeichneten Kasse abgeliefert.
Halle, den 10. September 1839.

Die städtische Armen-Kasse.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Selve.

Den 14. September 1839.

Weizen	2	Thlr.	11	Egr.	8	Pf.	bis	2	Thlr.	18	Egr.	2	Pf.
Roggen	1	,	20	,	—	,	—	1	,	24	,	4	,
Gerste	1	,	6	,	6	,	—	1	,	9	,	—	,
Hafer	—	,	24	,	6	,	—	—	,	26	,	6	,

Herausgegeben im Namen der Armendirection
vom Diaconus Dryander.

Bekanntmachungen.

Meine Wohnung ist jetzt Brüderstraße Nr. 205 im
Hause des Herrn Doctor Tausch eine Treppe hoch.
Halle, den 14. September 1839.

Uttmann Heine.

Der Licht- und Oelbedarf für die Franckeschen Stiftungen auf den Zeitraum vom 1. October 1839 bis 30. September 1840 soll dem Mindestfordernden nach den im Termine selbst bekannt zu machenden Bedingungen überlassen werden.

Zur Ausbietung des Lichtbedarfs ist der 20. September d. J. Vormittags um 10 Uhr und zur Ausbietung des Oelbedarfs derselbe Tag Vormittags um 11 Uhr als Termin in dem Conferenzzimmer auf dem hiesigen Waisenhause, neben dem großen Versammlungs-saal, anberaunt worden. Der Lichtbedarf beträgt ohngefähr 50 Centner, der Oelbedarf 25 bis 27 Centner.

Halle, den 5. September 1839.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

Gasthofs-Verpachtung.

Die mich betroffene Krankheit veranlaßt mich, meinen zu Bruckdorf an der Magdeburg-Leipziger Chaussee, eine Stunde von Halle belegenen, neu in Stand gesetzten großen Gasthof sofort zu verpachten. Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf den

27sten d. M. Nachmittag 2 Uhr in der Geschäftsstube des Herrn Justizcommissar Riemer zu Halle, woselbst die Pachtbedingungen täglich eingesehen werden können, ange-setzt, und lade zu demselben solide Pachtliebhaber ein.

Bruckdorf, den 7. September 1839.

Carl Kleinau.

Alter Markt Nr. 629 ist ein geräumiger Keller, der als Wohnung oder Niederlage benutzt werden kann, sogleich zu vermieten. Auch stehen daselbst 1 Duzend Polsterstühle und ein Schreibtisch zum Verkauf.

Das bisher per Ring zu 5½ und zu 5¼ Thlr. verkaufte, 4 und 3füßige, kiefern Stabholz kann ich jetzt zu 4¾ und zu 4½ Thlr. verkaufen.

J. G. Mann.

Ich habe einen schwarzsidenen Regenschirm mit neusilberner Zwinge irgendwo stehen lassen, um dessen Zurückgabe ich hierdurch bitte.

Der Kaufmann **Sachtmann.**

Eine Brille in rothem Futteral ist in der großen Ulrichsstraße verloren gegangen, der Finder wird ersucht, sie gegen ein Douceur in der Expedition des Wochenblatts abzugeben.

Einem werthgeschätzten in- und auswärtigen Publikum habe ich die Ehre, meinen selbst fabricirten Wein- und Bieressig bestens zu empfehlen, ich verspreche bei guter Waare und reeller Bedienung sowohl im Ganzen als einzeln die billigsten Preise und bitte ergebenst um gütige Abnahme.

G. Eugling.

Glauchau, lange Gasse Nr. 1797.

Kleidungsstücke werden gewaschen, von allen Arten der Flecke gereinigt und ihnen das frühere Ansehen wiedergegeben von

Sänger, Schneidermeister,
kleine Brauhausgasse Nr. 339^b.

Ein fast noch neuer Dampfessel, 12 Pferdekraftig und von dauerhafter Construction, ingleichen ein noch gut erhaltenes Kofswerk (sogenannter Trempel) sind wegen angeschaffter größeren Vertriebskraft billig abzulassen in der Kammgarn-Spinnerei zu Leipzig.

Eine einspännige halbverdeckte Chaise, wenig gefahren, im allerbesten Zustande, weist man zum Verkauf nach, große Ulrichsstraße Nr. 28.

Ein verheiratheter Pferdeknecht, der Zeugnisse guten Betragens hat, kann Arbeit bekommen, Märkerstraße Nr. 458.

Ein Mensch, der fertig poliren kann, findet Beschäftigung beim Stuhlmacher **Graff**, große Ulrichsstraße Nr. 50.